

VORWORT

Erasmus von Rotterdam grüßt seinen Freund Thomas Morus ¹

Als ich jüngst von Italien nach England reiste, hatte ich weite Strecken zu Pferde zurückzulegen. Um dabei nicht die ganze Zeit mit trivialen Gesprächen hinzubringen, an denen die Musen keinen Anteil gehabt hätten, gefiel es mir öfters, dies und jenes von unseren gemeinsamen Studien zu überdenken und mich im Geiste zu den lieben, gelehrten Freunden zu versetzen, die ich zurückgelassen hatte. Da trat mir Euer Bild, teurer Morus, gleich zuerst entgegen, jedesmal, wenn ich fern von Euch weile, macht mir die Erinnerung an Euch kein geringeres Vergnügen, als wäret Ihr persönlich bei mir und als gönnte ich in Wirklichkeit Euren Umgang, ein Genuß, der, ich schwöre es, der höchste meines Lebens gewesen ist.

Da ich also entschlossen war, mich mit irgend etwas zu beschäftigen, die Muße aber, die ich hatte, nicht zu ernstem Nachdenken einlud, so kam ich auf den Einfall, in einer Plauderei ein Loblied auf die Torheit anzustimmen. Welche Pallas ² hat Euch diesen seltsamen Gedanken eingegeben? - so werdet Ihr fragen. Nun, zunächst machte mich die Göttin auf Euren Familiennamen Morus aufmerksam, der dem griechischen Worte "moria" ³ ebenso nahekommt, wie Ihr selbst seiner Bedeutung fernsteht; denn man kennt Euch überall als einen der klügsten Männer des Jahrhunderts. Außerdem meinte ich, diese witzige Spielerei sei ganz nach Eurem Geschmack, da Euch gerade Scherze solcher Art, die, ich darf mir wohl schmeicheln, nicht ganz ohne Geist und Gelehrsamkeit sind, besonders erfreuen; macht Ihr Euch doch wie Demokrit ⁴ über das ganze menschliche Leben lustig. Obgleich Ihr Euch aber sonst durch eine seltene Schärfe des Geistes hoch über die Anschauungen der großen Masse erhebt, so seid Ihr doch Eurem lebenswürdigen und humanen Charakter gemäß zu jeder Zeit und in jeder Gesellschaft gern bereit, Euch zu dem Verstande der großen Menge herabzulassen.

Nehmt darum diese kleine Rede wohlwollend an! Ich widme sie Euch als Pfand unserer Freundschaft und hoffe, Ihr laßt dieser Arbeit auch Euren Schutz zuteil werden; sie ist ja Euch gewidmet und deshalb nicht mehr mein Eigentum. Denn es wird an streitsüchtigen Kritikern nicht fehlen, die mir vorwerfen, daß solche Scherzreden der Würde eines Theologen nicht entsprechen und daß eine so bissige Satire der christlichen Gelassenheit und Mäßigung durchaus zuwiderlaufe; sie werden mich beschuldigen, ich hätte „das alte Lustspiel“ ⁵ zu neuem Leben erweckt und bisse alle Welt wie ein neuer Lukian ⁶. Ich bitte aber im voraus diejenigen, die sich über die Niedrigkeit des Gegenstandes und über die scherzhafte Behandlung ärgern, beachten zu wollen: nicht *ich* bin der Erfinder dieser Schreibweise, sondern schon die ältesten

1 Morus - Thomas Morus, englischer Politiker und Humanist, Lordkanzler, Gegner Luthers und Anhänger des Papstes. Sein Hauptwerk „Utopia“ beschreibt einen idealen, kommunistischen Staat. Wegen eines Zerwürfnisses mit dem König 1535 hingerichtet. Erasmus von Rotterdam schrieb über ihn: „Thomas Morus, Lordkanzler von England, dessen Seele reiner war als der reinste Schnee, dessen Genius so groß war, wie England nie einen hatte, ja nie wieder haben wird, obgleich England eine Mutter großer Geister ist“.

2 Pallas - Pallas Athene, die Göttin der Weisheit

3 moria - griech. Torheit

4 Demokrit - griech. Naturphilosoph, + -371

5 gemeint ist wahrscheinlich die attische Komödie (Terenz u. a.)

6 Lukian von Samosata - griech. Satiriker, + 180

und berühmtesten Autoren haben dergleichen verfaßt. Wieviel Jahrhunderte sind verflissen, seit Homer ¹ den „Froschmäusekrieg“, Vergil ² die „Mücke“ und den „Kräuterkloß“ und Ovid ³ die „Nuß“ gedichtet haben! Polykrates ⁴ und sein Gegner Isokrates ⁵ haben das Lob des Busiris ⁶ angestimmt, Glaukon ⁷ hat die Ungerechtigkeit gepriesen, Favorinos ⁸ den Thersites ⁹ und „das viertägige Fieber“, Synesius ¹⁰ die Glatze und Lukian die Fliege und den Parasiten. Hat nicht Seneca ¹¹ eine Apotheose des Kaisers Claudius ¹² und Plutarch ¹³ einen Dialog zwischen dem Schweinchen Gryllus und Odysseus geschrieben? Haben nicht Lukian und Apuleius ¹⁴ die Geschichte eines Esels erzählt, und hat uns nicht endlich jemand, dessen Name mir entfallen ist, das „Testament eines Schweines, Grummius Crocotta mit Namen“ überliefert? Der heilige Hieronymus ¹⁵ erwähnt dies.

Wenn indes meine Beurteiler diese Münze nicht gelten lassen wollen, so mögen sie sich einbilden, ich hätte zu meiner Belustigung Schach gespielt, oder meinetwegen, auch, ich sei auf einem Steckenpferdchen geritten. Denn wie ungerecht wäre es, während man allen Ständen des Lebens Scherz und Spaß gestattet, gerade den Männern der Wissenschaft kein einziges Plauderstündchen zu gönnen, zumal wenn ihre Possen einen gar ernsten Kern haben und ihre Tändeleien so sinnreich sind, daß Leser mit nur einigermaßen hellem Kopf größeren Nutzen davon haben können als von den ernsten und prunkvollen Abhandlungen gewisser Gelehrter! Der eine von ihnen preist die Beredsamkeit oder die Philosophie in einer Lobrede, die wie eine Mosaikarbeit aus Hunderten von Zitaten zusammengesetzt ist, der andere vergöttert einen Fürsten, jener fordert in einer Rede zum Krieg gegen die Türken auf, dieser sagt die Zukunft vorher, und noch ein anderer streitet um des Kaisers Bart. Wie aber nichts so töricht ist, als mit ernsten und wichtigen Dingen Spaß zu treiben, so ist andererseits nichts so ergötzlich, als dem Scherz eine ernste Seite abzugewinnen. Dem Publikum steht es ja zu, über meine Spottschrift zu urteilen; wenn mich indes die Eigenliebe nicht verblendet, so glaube ich, nicht als Tor das Lob der Torheit verkündet zu haben.

Um mich nun vor dem Vorwurf zu sichern, den man wegen der Bissigkeit meiner Satire erheben könnte, so bemerke ich, daß es von jeher ein Vorrecht des Spottes war, sich über die Menschen im allgemeinen straflos

-
- 1 Homer - die Person, der die Epen Ilias und Odyssee zugeschrieben werden. Ob H. wirklich gelebt hat, ist umstritten, ebenso seine Lebensdaten. „Ob Homer gelebt hat, ist ungewiß. Fest steht aber, daß er blind war.“
 - 2 Vergil, Virgil - röm. Dichter, Hauptwerk "Aeneis", + -19
 - 3 Ovid - Publius Ovidius Naso, kurz Ovid, röm. Dichter, mußte im Jahr 8 in die Verbannung gehen, + 18
 - 4 Polykrates - Redner in Athen im -5./4. Jahrh.
 - 5 Isokrates - Redner und Politiker in Athen, + 338
 - 6 Busiris - sagenhafter ägypt. König
 - 7 Glaukon - Name mehrerer Personen in Athen des -5. Jahrh.
 - 8 Favorinos - griech. Philosoph um 100
 - 9 Thersites - häßlicher und boshaft-geschwätziger Soldat vor Troja (Ilias)
 - 10 Synesios von Kyrene - griech. Philosoph und Bischof, + nach 412
 - 11 Seneca (1) - Seneca d. Ä., röm. Schriftsteller und Rhetoriker, + 39; Seneca (2) - Seneca d. J., röm. Schriftsteller und Politiker, seine Ethik ("alle Menschen sind gleich") wirkt bis in unsere Zeit nach, + 65
 - 12 Tiberius Claudius Nero Germanicus - röm. Kaiser, + 54
 - 13 Plutarch - röm. Philosoph und Biograph (sog. Parallelbiographien), + 125. Als brillanter Stilist prägte er Wendungen wie "Der Geist ist kein Schiff, das man beladen kann, sondern ein Feuer, das man entfachen muss."
 - 14 Lucius Apuleius - antiker Philosoph, Autor des Buches „Der goldene Esel“, + 170
 - 15 Sophronius Eusebius Hieronymus - Theologe, Heiliger, Kirchenvater, Kirchenlehrer, Bibelübersetzer, + 419

lustig zu machen, vorausgesetzt, daß diese Freiheit nicht ausartet. Ich wundere mich wirklich, wie feinfühlig unsere Zeit geworden ist. Man will nur noch schmeichelhafte und schön klingende Titel hören; ja, man sieht sogar Leute, die so verkehrte Anschauungen über Religion haben, daß sie eher die schrecklichsten Lästerungen gegen Christus als den geringfügigsten Scherz gegen den Papst oder ihren Fürsten ertragen würden, besonders wenn ihr materielles Interesse dabei im Spiel ist. Scheint jedoch einer, der das ganze Menschengeschlecht tadelt, ohne jemand persönlich anzugreifen, wirklich bisig zu sein oder nicht vielmehr zu lehren und zu mahnen? Wie sehr hätte ich mich dann wahrhaftig wohl selbst verspottet! Ferner beweist einer, der gegen alle Stände ohne Unterschied loszieht, deutlich genug, daß er keineswegs den Menschen, sondern einzig und allein ihren Fehler zürnt. Wenn sich also jemand durch diese Schrift beleidigt fühlt und sich beklagt, so bekennt er dadurch nur, daß er schuldig ist oder fürchtet, dafür zu gelten. Der heilige Hieronymus ist in dieser Art noch viel freier und satirischer verfahren; hat er sich doch kein Gewissen daraus gemacht, sogar Namen zu nennen. Was *mich* betrifft, so habe ich, abgesehen davon, daß ich stets beim Allgemeinen geblieben bin, meine Ausdrucksweise so gemäßigt, daß jeder verständige Leser meine Absicht, mehr zu ergötzen als zu verletzen, leicht erkennen wird. Ich habe ja nicht wie Juvenal ¹ den Unrat der Ruchlosigkeit und Gemeinheit aufgerührt; ich habe mehr die lächerlichen als die schändlichen Sitten schildern wollen. Wem aber schließlich alle diese Gründe nicht stichhaltig erscheinen, der möge wenigstens daran denken, daß es doch ehrenvoll ist, von der Torheit getadelt zu werden, und daß ich, indem ich sie sprechen ließ, die Worte dem Charakter meiner Rednerin anpassen mußte.

Doch wozu brauche ich *Euch* das zu sagen, der Ihr ja ein so geschickter Sachwalter seid, daß selbst eine Sache, die nicht zu den besten gehört, unter Euren Händen sich günstig gestaltet? Lebt wohl, hochweiser Morus, und nehmt Eure „Moria“ gut in Schutz!

Auf dem Land, am 9. Juni 1508

1 Decimus Iunius Iuvenalis – röm. Satirendichter des 1. und 2. Jahrhunderts